

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNG DER ORDENSBURG VON RAKVERE IN DEN JAHREN 1982—1983

Neben den Konservierungsarbeiten in der Ordensburg von Rakvere, die im Jahre 1975 begonnen haben,¹ dauern dort auch die bauarchäologischen Untersuchungen an. In den Jahren 1982—1983 wurden sie hauptsächlich in dem Hauptgebäude und südlichen Vorhof geführt (Abb.).

Unter der Südmauer des Westturms vom Hauptgebäude stieß man auf eine Kiesschicht, die von der Tätigkeit der Menschen unberührt war. Auf dem Kies lagen auf einer 126 cm langen Strecke die verkohlten Reste von ost-westlich orientierten Balken. Ähnliche Spuren von verkohltem Holz waren auch in der 46 cm starken gemischten Kiesschicht deutlich, die über den Balkenresten lagerte (Abb., 1). In dem Raum in der SW-Ecke des Hauptgebäudes ist der Holzhorizont bei Errichtung des Gewölbes zerstört worden. Es ist jedoch anzunehmen, daß dieser Horizont früher in südlicher Richtung weiterverlief. Unter der Holzkohle gab es in geringer Menge Knochenstücke. Nach dem ¹⁴C-Verfahren wurden die Holzreste in die Jahre 1040—1100 datiert.²

Östlich des Holzhorizonts, unter den Mauern eines Hypokaustums wurde ein Keller von unregelmäßigem Grundriß aufgedeckt. Die Nordwand des Kellers war 4,96 m, die Westwand 2,53 m, die Südwand 5,02 m und die Ostwand 2,48 m lang. Als Baumaterial sind größere Steine aus den Ablagerungen des Os von Rakvere benutzt worden. Der östliche Teil des Kellers reicht bis auf das Gelände des späteren Südtors. Die Ost- und Nordwand des Kellers, die entsprechend südlich und südöstlich verlängert worden sind, bildeten wohl die Außenwände des später errichteten Gebäudes.

In der NO-Ecke des Kellers wurden in lehmigem Boden dünne Kohlenhorizonte freigelegt, die auf horizontalen Kalkstein ausliefen, der vom bei der Mauerarbeit verwendeten Lehm bedeckt war. 12 cm unter dem Kalkstein stieß man auf ein zersetztes Balkenfragment, das mit Hilfe der ¹⁴C-Analyse in die Jahre 1075—1180 datiert wurde.³ Zwei Holzproben, die in die jüngere Eisenzeit gehören, lassen das Vorhandensein einer Besiedlung am Os von Rakvere seit dem 11. oder 12. Jh. vermuten. Der Standort eines angeblichen Burgberges der Esten⁴ auf dem Os konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Von der Kontinuität der Besiedlung in dieser Gegend zeugt eine Balkenwand aus der Zeit zwischen 1240 und 1320, die während der früheren Untersuchungen unter der Südmauer des Hauptgebäudes entdeckt worden ist.⁵

In der Vorzeit war der Os von einer natürlichen Rinne durchschnitten, die nachher teilweise zugeschüttet worden ist, ursprünglich aber vom Süden bis auf den späteren Innenhof der Burg lief (Abb., 4). Also zerfiel der Os in zwei Teile, so daß man bedingt von zwei Landrücken sprechen kann. Während der Untersuchungen im Vorhof wurde an der Stelle der Rinne ein Schnitt eingetieft. Der 4,0 m tiefe Schnitt reichte bis auf den Boden der Rinne, wo sich eine 58 cm starke Kulturschicht abgelagert hatte. Es enthielt Kiefern-, Fichten- und Schwarzerlenholz, Kiefern- und Weißbirkenrinde, Reste von Bitterklee, Blutauge, Wasserlinse, Simse, Segge, Torfmoosen und Gänsefuß, aber auch Fischschuppen sowie Knochen der Fische und Säugetiere.

¹ Über die früheren Untersuchungen s. Aus, T. Über die Forschung der Ordensburg von Rakvere in den Jahren 1976—1981. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1982, Nr. 4, S. 388—391.

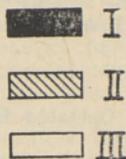
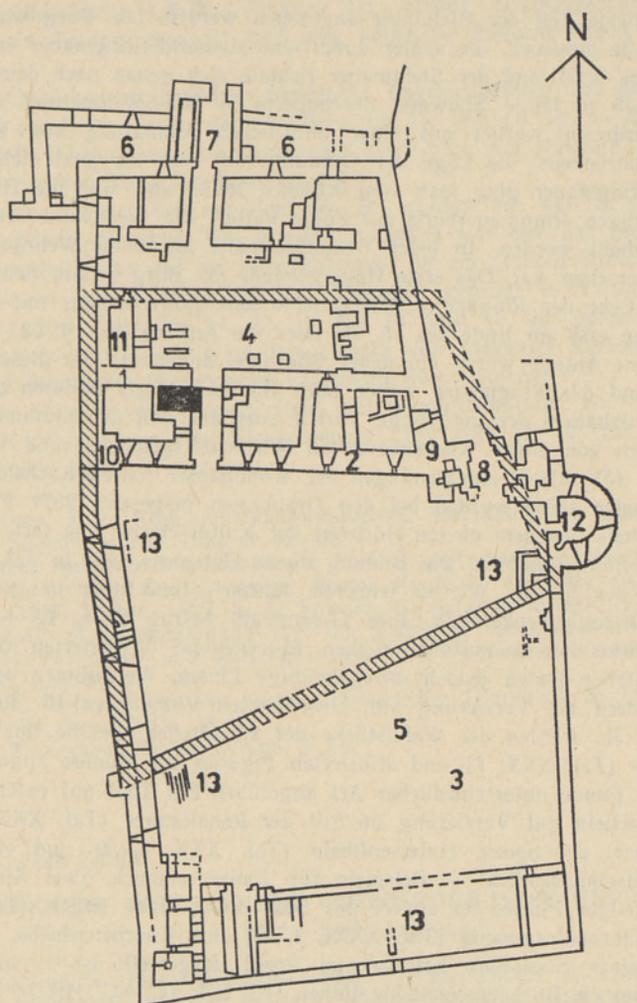
² Die Probe (Tln.-662) ist von J.-M. Punning im Laboratorium des Instituts für Geologie der A. d. W. der ESSR datiert worden.

³ Die Probe (Tln.-692) von J.-M. Punning datiert.

⁴ Wrangell, G. Maalinnad Virumaal. — In: Virumaa. Maakonna minevikku ja olevikku käsitav koguteos. Rakveres, 1924, S. 39; Henriku Liivimaa kroonika. Tõlkinud R. Kleis. Toimetanud ja kommenteerinud E. Tarvel. Tallinn, 1982, S. 263 (s. Kommentar Nr. 16).

⁵ Aus, T. Über die Forschung der Ordensburg von Rakvere, S. 389.

Unter den Mineralien war Quarz vorherrschend (62,5 und 61,7%).⁶ Das zum gleichen Biotyp gehörende Material fand sich am östlichen Abhang des Westrückens des Os. Das Auftreten der Gänsefüße in der Kulturschicht auf dem Boden der Rinne läßt



Ordensburg zu Rakvere. *I* erste Bauphase der Steinburg, *II* Ringmauerburg, *III* Konventshaus mit den Vorhöfen. *1* Überreste eines Holzbaus vom 11. Jh., *2* Holzwand des 13. Jh. unter der Südmauer des Konventshauses, *3* Grabungsschnitte im Vorhof des Konventshauses, *4* Innenhof des Konventshauses, *5* südlicher Vorhof des Konventshauses, *6* nördlicher Vorhof des Konventshauses, *7*, *8* Tore, *9*–*12* Türme, *13* Gebäude.

⁶ Die Bodenproben Tln. 1, 2 von M. Ilomets und K. Vares (Institut für Geologie der A. d. W. der ESSR).

vermuten, daß dort irgendeine Besiedlung vorhanden war. Die 330 cm über dem Kulturhorizont gelegenen Überreste von Holzbauten wurden in die Jahre 1520—1630 datiert.⁷

Das Gebäude mit dem Keller, wo die Holzreste des 11.—12. Jh. zutage kamen, kann als der älteste Teil der Steinburg angesehen werden. Die Burg war anfänglich von einer Palisade umgeben, die später durch eine steinerne Ringmauer ersetzt wurde. Die 61,7 m lange Westwand der Steinmauer richtete sich genau nach dem Westrücken des Os, die 60,75 m lange Südwand durchquerte in NO-SW-Richtung den späteren Vorhof, die Nordwand verlief auf einer natürlichen Anhäufung von Kies an der Ostseite des Westrückens, die Lage der Ostwand läßt sich bis jetzt nicht feststellen. Beim Bau der Ringmauer ging man vom örtlichen Relief aus, was die Herausbildung einer unregelmäßigen Ringmauerburg zur Folge hatte.⁸ Die Westwand der Ringmauer ist vier Male erhöht worden. In jeder Bauphase hatte sie einen Wehrgang, der mit Schießscharten versehen war. Das erste Hauptgebäude der Burg befand sich wahrscheinlich in der NW-Ecke der Ringmauer. Das geschlossene Konventshaus mit vier Flügeln wurde in Rakvere erst am Ende des 15. Jh. oder am Anfang des 16. Jh. vollendet — an die vorhandene Anlage wurde ein neuer Südflügel angebaut. Um diese Zeit wurde auch die Südwand der Ringmauer weiter nach Süden verlegt, wodurch an der Südseite des Konventshauses der geräumige Vorhof entstand. Mit den Grabungen wurden dort Grundmauern von einem Küchenbau, von Wirtschaftsgebäuden und Wohnhäusern freigelegt (Abb., 13). Als Heizungsanlagen der Wohnhäuser hatten Kachelöfen gedient.

Während zweier Jahre wurden bei den Grabungen insgesamt 2577 Funde geborgen, die meistens aus dem oberen Horizont der Kulturschicht vom Ost- und Südteil des südlichen Vorhofs stammen. Die Bildung dieses Horizonts fällt in das 16. Jh. und in den Anfang des 17. Jh. Wie in früheren Jahren⁹, fand man in großer Menge Scherben von Drehscheibenkeramik. Ihre Gesamtzahl betrug 2455. Es handelte sich um die Bruchstücke von spätmittelalterlichen, überwiegend unverzierten Gefäßen. Auf einigen Wandscherben traten jedoch unregelmäßige Linien, Wellenlinien oder Gurtung mit Zickzackrändern als Verzierung auf. Dem letzten Viertel des 16. Jh. oder dem beginnenden 17. Jh. werden die Wandstücke der rheinischen Gefäße mit Darstellung der «Marienrose» (Taf. XXX, 1) und stilisierten Figuren der Könige zugewiesen.¹⁰ Es seien hier einige Funde unterschiedlicher Art angeführt: Ein Topf mit rosettenförmigem Boden¹¹, Flachkacheln mit Verzierung im Stil der Renaissance (Taf. XXX, 2), Tisch- und Arbeitsmesser, ein Sporn, Hufeisenfibeln (Taf. XXX, 3, 4) und ein Fragment von einem Brustschmuckstück — Beispiele für Bauernschmuck, zwei Siegelringe — einer mit gitterartiger Platte, der andere mit Darstellung eines Vogels (Taf. XXX, 5); ein Spiralring, Trensenfragmente (Taf. XXXI, 1, 2), eine Knochenscheibe, auf der der behelmte Kopf eines russischen Kriegers im Profil dargestellt ist¹²; ein Kreuz aus Bronze, in welches die Buchstabenkombinationen ИВ, СЛ, ТС, ХС, ИИ in altslawischer Schrift eingeritzt sind (Taf. XXX, 7). Die Inschrift auf dem Kreuz ist folgendermaßen zu interpretieren: Der Fürst des Ruhmes Jesus Christus starb auf Golgatha.¹³ Das Kreuz gehört in die Zeit des Livländischen Krieges, als die Burg eine Zeitlang von Truppen Iwans IV. besetzt war. Es dürfte das Amulett eines Russen gewesen sein. Im Zusammenhang mit dem Livländischen Krieg müssen noch zwei Funde, nämlich die Pulverkammern (Taf. XXXI, 9), erwähnt werden.¹⁴ Etwas Neues unter den Funden

⁷ Die Probe Tln.-689 (J.-M. Punning).

⁸ Tuulse, A. Die Burgen in Estland und Lettland. — Opetatud Eesti Seltsi Toimetused XXXIII. Dorpat, 1942, S. 67.

⁹ Aus, T. Über die Forschung der Ordensburg von Rakvere, S. 389.

¹⁰ Horschik, J. Steinzeug. 15. bis 19. Jahrhundert von Bürgel bis Muskau. Dresden, 1978, S. 106.

¹¹ Strauss, K. Keramik in Alt-Livland (Estland und Lettland). Basel, 1969, S. 39, 250; Taf. 44, 2, 3.

¹² Кирпичников А. Н. Военное дело на Руси в XIII—XV вв. Л., 1976, S. 43; Abb. 15.

¹³ Die Schrift ist von Doz. T. Roshdestwenskaja an der Leningrader Staatlichen Universität entschlüsselt worden. Ihre Deutung wurde von Prof. S. Smirnov unterstützt.

¹⁴ Taavitsainen, J.-P. Kuusiston linnan kaivauslöydöt. Kaivauslöytöjen ja historiallisten lähteiden vertailu. — Turun kaupungin historiallinen museo. Raportteja 3, 1979, S. 20, 21; Müller, H. Historische Waffen. Berlin, 1957, S. 159.

sind eine Gußform aus Kalkstein (Taf. XXX, 6) und ein vermutliches, aus zwei Halbtteilen bestehendes Stoffwarenzeichen¹⁵ (Taf. XXX, 8).

Die betrachteten Gegenstände lassen sich anhand der aus derselben Schicht geborgenen Münzen datieren: Polnisch-litauische 1/2-Groschen aus den Jahren 1546, 1547, 1565, eine schwedische 1/2-Öre Johans III. (1580), Schillingsstücke Johans III. (1570—1584 in Tallinn geprägt) und eine polnische Poltorak-Münze Sigismunds III. (1627).¹⁶

Die Bruchstücke von bemalten Schüsseln, Fayencegefäßen und holländischen Tonpfefen sind ein Beleg dafür, daß die Burg im 17. und 18. Jh. — damals zusammen mit der Stadt Rakvere zu den Ländereien des Gutes von Rakvere gehörig — nicht verödet, sondern von Menschen bewohnt war.¹⁷

Die Funde aus der Zeit vor dem 16. Jh. wurden aus den Schnitten im Vorhof und Hauptgebäude geborgen. Das älteste Fundstück war hier das Seitenwandbrettchen einer Daubenschale, das auf der obengenannten 58 cm starken Kulturschicht lag. Die ältesten Münzen — die sog. lübischen Pfennige, geprägt in Tallinn und Tartu — stammen aus dem Ende des 14. Jh. In das 14. und 15. Jh. gehören die mit römischem Zahlenornament¹⁸ verzierten Bruchstücke von glasierter Keramik und Steinzeug sowie die mit Bleiglasur überzogenen Fragmente von Steinzeug¹⁹.

Trensen, Spitzen von Bogenpfeilen und Armbrustbolzen, ein Kamm und eine Nadel aus Knochen sowie eine Kanonenkugel (Taf. XXX, 9, 10; Taf. XXXI, 7) konnten zeitlich nicht bestimmt werden.

¹⁵ *Taavitsainen, J.-P.* Keskiajan kangaskaupasta kirjallisten ja esineellisten löytöjen valossa. — Suomen Museo, 1982, S. 32—35.

¹⁶ Die Münzen sind vom Numismatiker I. Leimus (AM) bestimmt worden.

¹⁷ *Lüiv, O.* Lisandusi Rakvere ajaloole Rootsi aja lõpul. Aratrükk «Ajaloolistest Ajakirjast» nr. 3, 1927. Tartus, 1927, S. 3; *Strauss, K.* Keramik in Alt-Livland, S. 247; Taf. 26, 3, 4; *Falk, A.* Keramikfunde aus der Lübecker Innenstadt. — Archäologie in Lübeck. Hefte zur Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck. Heft 3. Lübeck, 1980, S. 168, Abb. 80, 2.

¹⁸ *Timpel, W.* Gommerstedt, ein hochmittelalterlicher Herrnsitz in Thüringen. Weimar, 1982, S. 66, 88; Taf. XXXV, 38, 39.

¹⁹ *Strauss, K.* Keramik in Alt-Livland, S. 24.

Toivo AUS, Jaan TAMM

RAKVERE ORDULINNUSE ARHEOLOOGILISEST UURIMISEST 1982.—1983. AASTAL

Rakvere ordulinnuse (joon.) peahoone läänetorni lõunamüüri alt ning idaküljelt leitud põlenud ja kõdupuidu jääused dateeriti ¹⁴C-meetodi põhjal nooremasse rauaaega. Esi- algselt puitpalissaadiga piiratud kivilinnuse vanimaks osaks on nimetatud puidujäänuste peale rajatud kelderdatud hoone. Järgmisel etapil on rajatud Vallimäe looduslikku maastikureljeefi jälgiv ebareeglipärane ringmüürlinnus (läänesein 61,7, lõunasein 60,75 m), mille lääneseina on neljal korral kõrgendatud. Kivilinnuse esimene peahoone paiknes linnuse loodenurgas. Neljatiivaline suletud konvendihoonne valmis Rakveres 15. sajandi lõpul või 16. sajandi algul, mil varasemale kavatisele rajati juurde uus lõunatiib; ringmüürlinnuse lõunasein nihutati lõuna poole ning moodustus avar eelhoov, mille lõuna- ja idaküljel paiknesid majandushooned, lääneküljel aga mitmesuguste küttesüsteemide ja kahhelahjudega elamud.

Leiumaterjali hulgas (tahv. XXX, XXXI) on vanimad Tallinna ja Tartu 14. sajandi lõpu nn. Lüübeki pennid, 14.—15. sajandi glasuur-, kivikeraamiliste ning vitsiknõude katked. Ülejäänud leidudes esines hiliskeskaegset kedrakeraamikat, 16. ja 17. sajandi vahetuse reini keraamika katkeid, pott- ning renessanss-stiilis lamekahleid, uksevõtmeid, laua- ning töönuge, kannus, talupoeglikke hoburaudsõlgi, rinnalehefragment, spiraal- ja pitsersõrmuseid, valjanaaste, vene sõdalast kujutava joonisega luuketas, vanaslaavi tähekombinatsioonidega ning kaksikristi kujutisega pronksrist, kaks kambersuurtüki laskekambrit, lubjakivist valamisvorm, kahest poolest koosnev tinast kangakaubamärk, hobuse suitsed, käsivibu ja ammuoole otsi, luukamm, luunõel ning Poola-Leedu, Taani, Rootsi ja Tallinna münte 16. sajandi 40. aastatest kuni 1627. aastani.

Linnuse kasutamist Rakvere mõisa poolt 17.—18. sajandil tõendavad selleaegsete savi- ja fajanssnõude katked ning hollandi savipiipude fragmendid.

ОБ АРХЕОЛОГИЧЕСКОМ ИССЛЕДОВАНИИ ОРДЕНСКОГО ЗАМКА
В РАКВЕРЕ В 1982—1983 гг.

Под южной стеной западной башни главного здания орденского замка в Раквере (рисунок) были обнаружены остатки древесины, которые, согласно методу ^{14}C , относились к периоду позднего железного века. Старейшим сооружением каменного замка, первоначально обнесенного деревянным палисадом, была постройка с подвалом, возведенная на остатках этой древесины. На следующем этапе, на холме Валлимяги, был сооружен замок нерегулярной планировки с окружной стеной (западная стена — 61,7 м, южная — 60,75 м), повторявшей рельеф холма. Позже западная стена выросла в четыре раза в ходе последующих надстроек. Главное здание каменного замка находилось в северо-западном углу. Здание конвента приняло форму каре в конце 15 — начале 16 вв., когда к старой части замка пристроили южное крыло, а южный участок окружной стены перенесли к югу, за счет чего образовался просторный внешний двор. В южной и восточной частях этого двора размещались хозяйственные постройки, а в западной — жилые строения с различными отопительными системами и кафельными печами.

Среди археологических находок (табл. XXX, XXXI) старейшие т. н. любекские пфенниги конца 14 в., чеканенные в Тарту и Таллине, каменная и глазированная керамика 14—15 вв., фрагменты деревянной посуды. Остальные находки представлены позднесредневековой гончарной керамикой, рейнской керамикой 16—17 вв., фрагментами ренессансных и других изразцов. Упомянем еще ключи от древних замков, различные ножи, шпору, подковообразную пряжку крестьянской работы, фрагмент нагрудной бляшки, кольца и перстни, накладки, костяной диск с изображением русского воина, крестик с отпечатками старославянских букв и двойного креста, две зарядные камеры от пушек, известняковую литейную форму, свинцовый товарный знак из двух половинок, удила, наконечники стрел от ручного лука и арбалетных стрел, костяные гребень и иглу, а также польские, литовские, датские, шведские и таллинские монеты от 40-х годов 16 в. до 1627 г.

Об использовании замка мызой Раквере в 17—18 вв. свидетельствуют осколки глиняной и фаянсовой посуды того периода, а также фрагменты голландских курительных трубок.

Kalle LANGE, Jaan TAMM

ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN
IN DER TALLINNER ALTSTADT IN DEN JAHREN 1983—1984

Im Zusammenhang mit dem Bau einer Abwässerleitung wurden im Vorfrühling 1983 im Hof Pikk-Straße 35/37 Rettungsarbeiten durchgeführt. An der Grenze zweier Immobilien wurde eine Grabungsstelle von 4×6 m angelegt (Abb. 1, I).

1,06—1,20 m unter der heutigen Erdoberfläche begann eine im 16. Jh. entstandene Kulturschicht, die reich an organischem Material, insbesondere an Holzresten und Tierknochen war (Abb. 2). In einer Tiefe von 1,3 m kam eine mit der Immobiliengrenze übereinstimmende mit dünnen Zweigen verflochtene Reihe von Holzstäben zum Vorschein. Analoge Flechtwerke konnten 1982 in der Vana-Tooма-Straße beobachtet werden.¹ In 1,4 m Tiefe auf dem Gelände des Immobils Pikk-Straße 35 lag ein sandiges Planierungsniveau; auf dem Boden des Immobils Pikk-Straße 37 stieß man aber auf Überreste eines Holzgebäudes (Abb. 3) mit einer Fläche von 6 m². Es handelte sich um einen Fußboden aus Balken, deren Durchmesser 15—20 cm betrug (die genommenen dendrochronologischen Proben ergaben, daß der Fußboden aus dem Jahre 1501 stammt²), und um die SO- und SW-Wand des Gebäudes, die bis zur Höhe der zweiten Balkenschicht erhalten war.

¹ Lange, K., Tamm, J. Über die mittelalterlichen Bauten in Tallinn auf dem Territorium zwischen dem Domberg (Toompea) und dem Rathausplatz. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1983, Nr. 4, S. 343.

² Die Proben von I. Pärt (KRPI) datiert.